

Zweiter Theil.

Der Winter, aus den Jahreszeiten, von J. Haydn.

Die Einleitung bezeichnet den Anfang des Winters.

Recitativ mit Begleitung.

Bass. Nun senket sich das blasse Jahr,
Und fallen Dünste kalt herab.
Die Berg' umhüllt ein grauer Dampf,
Der endlich auch die Flächen drückt.
Und, am Mittage selbst
Der Sonne matten Strahl verschlingt.

Sopran. Aus Lapplands Höhlen schreitet her
Der stürmisch-düstere Winter jetzt.
Vor seinem 'Tritt' erstarrt
In banger Stille die Natur.

Cavatine.

Licht und Leben sind geschwächt;
Wärm' und Freude sind verschwunden.
Unmuthvollen Tagen folgt
Schwarzer Nächte lange Dauer.

Recitativ.

Tenor. Gefesselt steht der breite See,
Gehemmt in seinem Laufe der Strom.
Im Sturze von thürmenden Felsen, hängt
Gestockt und stumm der Wasserfall.
Im dürrn Haine tönt kein Laut:
Die Felder deckt, die Thäler füllt
Ein' ungeheure Flockenlast.

Mit Begleitung.

Der Erde Bild ist nun ein Grab,
Wo Kraft und Reitz erstorben liegt,
Wo Leichenfarbe traurig herrscht,
Und wo dem Blicke weit umher
Nur öde Wüsteney sich zeigt.

Arie.

Hier steht der Wandrer nun,
Verwirrt und zweifelhaft
Wohin den Schritt er lenken soll.
Vergebens sucht er den Weg:
Ihn leitet weder Pfad noch Spur.
Vergebens strengt er sich an
Und wadet durch den tiefen Schnee;
Er find't sich immer mehr verirrt.